

„Ich mache mich nicht gerne klein!“

Zimmermann Stefan Pohl aus Linsburg im Landkreis Nienburg ist 39 Jahre alt und ein streitbarer Geist – vor allem dann, wenn es um seine Berufsfreiheit geht. Mehr als ein Jahr lang haben Behörden in Niedersachsen und Schleswig-Holstein dem Reisegewerbetreibenden das Leben schwer gemacht.

Erst wurde ihm die Reisegewerbekarte verweigert, später musste er sich gegen den Vorwurf unerlaubter Handwerksausübung und Schwarzarbeit zur Wehr setzen. Stefan Pohl – immer tatkräftig unterstützt von seiner Frau Carmen – blieb stur und bekam, was er wollte: eine Reisegewerbekarte und sein Recht.

Stefan, wie bist du eigentlich zum Reisegewerbe gekommen?

Stefan: Ursprünglich hatte ich versucht, bei der Handwerkskammer einen Eintrag in der Handwerksrolle zu bekommen. Doch die haben mir das so schwer gemacht, dass ich irgendwann gesagt habe: „Dann eben nicht!“ Heute habe ich mit dem Reisegewerbe einen anderen Weg gefunden. Ich brauche diese Kammer nicht mehr. Mir ist viel wichtiger, dass meine Leute – ich habe vier Angestellte – hinter mir stehen, und das tun sie.

Was hat euch zum BUH gebracht?

Stefan: Auf den BUH sind wir gekommen, weil wir wissen wollten: Wer vertritt eigentlich uns Reisegewerbetreibende, wer steht hinter uns? Wir sind keine Einzelkämpfer.

Carmen: Wir hatten gegoogelt und gesehen, dass der BUH in Verden, ganz bei uns in der Nähe, Seminare zum Reisegewerbe anbietet. Wir haben uns dann kurzerhand angemeldet.

Und damit begann dann der Ärger?

Stefan: (lacht) Das kann man wohl sagen. Auf dem Seminar haben wir festgestellt, dass die Reisegewerbekarte, die ich mir bei meiner Gemeinde besorgt hatte, ziemlich Mist war. In meiner Karte stand: handwerkliche Tätigkeiten aller Art. So ein Eintrag ist nicht gut, weil er viel zu unbestimmt ist und zu Problemen führen kann.

Ihr seid dann zum örtlichen Gewerbeamt gegangen und wolltet den Eintrag ändern lassen?



„Geht nicht, gibt's nicht“, Stefan und Carmen Pohl.

Stefan: Ja, genau. Was man am besten in den Antrag schreibt, haben wir vorher genau mit dem BUH besprochen. Daraus ist eine Anlage mit mehr als 30 Tätigkeiten geworden. Hauptsächlich Bau-Gewerke, wie Zimmererarbeiten, Dachdecker-, Spengler-, Beton- und Tiefbauarbeiten und noch so einiges mehr. Die Anlage musste so umfangreich sein, weil ich vorhatte, komplette Häuser zu bauen. So was hatte die Sachbearbeiterin im Gewerbeamt noch nicht gesehen. Damit war die echt überfordert.

Wie hat sich das bemerkbar gemacht?

Stefan: Sie wollte uns verunsichern und abwimmeln.

Carmen: Sie wollte uns einreden, dass eine Karte mit so vielen und vor allem diesen Einträgen gar nicht zulässig sei. Und dass wir auf jeden Fall einen Meisterbrief bräuchten und so weiter. Dann sollten wir noch ein Merkblatt unterzeichnen, das viel von Schwarzarbeit und hohen Strafen sprach und behauptete, dass wir keine Werkstatt haben dürfen. Tenor war: Im Reisegewerbe dürfen

nur „Reparaturen und kleine Handreichungen an Ort und Stelle beim Kunden“ ausgeführt werden. Das hat mich erst mal verunsichert und ich wusste nicht mehr, was jetzt eigentlich Fakt ist. Ich hab dann immer mit Jonas vom BUH telefoniert und bin wieder zurück. Einige Tage bin ich im Amt regelrecht ein- und ausgegangen. Als die Sachbearbeiterin keine Argumente mehr hatte, hieß es plötzlich: „Das kann ich sowieso nicht so und hier und jetzt entscheiden“, und wir sollten doch bitte abwarten. Da musste ich mich echt zusammenreißen, damit ich nicht platze.

Was hätte das Warten für euch bedeutet?

Stefan: Das wäre existenzvernichtend gewesen! Wir hatten schon Aufträge in Aussicht und wollten und mussten loslegen.

Was habt ihr dagegen unternommen?

Carmen: Wir haben Druck gemacht. Erstmal haben wir unseren Antrag abgegeben und schriftlich darauf hingewiesen, dass wir einen Rechtsanspruch auf die Reise-

gewerbekarte haben. Parallel dazu haben wir unser Reisegewerbe, also alle 30 Tätigkeiten, bei der Gemeinde schriftlich angezeigt. Das war ganz wichtig, denn so konnten wir anfangen zu arbeiten! Der Hintergrund ist: Wenn die Wohnortgemeinde weniger als 10.000 Einwohner hat und man nur dort arbeitet, braucht man nach der Gewerbeordnung keine Reisegewerbekarte, sondern muss das Reisegewerbe lediglich bei dieser Gemeinde anzeigen. Außerdem haben wir die IHK und unseren Landrat über die Weigerung der Behörde informiert. Dann war erst mal Sendepause!

Wie lange hat euch die Behörde hingehalten?

Carmen: Zwei Wochen später habe ich von der Sachbearbeiterin einen Termin bekommen, dass ich doch bitte mit der alten Reisegewerbekarte zum Amt kommen soll. Wir haben befürchtet: Sie geben uns keine neue Karte und nehmen uns die alte jetzt auch noch weg! Etwas mulmig war uns da schon zumute. Doch wir haben eine neue Reisegewerbekarte bekommen, inklusive der kompletten Anlage. Die Karte lag schon fix und fertig auf dem Tisch, als wir kamen! Der BUH hatte sich eine Woche vorher noch einmal eingeschaltet und beim Landkreis Druck gemacht. Ich denke mal, das hat richtig gut geholfen! Ich habe dann gleich per Mail an den BUH geschrieben: „Kämpfen lohnt sich!“

Einige Monate später musstet ihr erneut für euer Recht kämpfen. Ihr seid ins Visier des Ordnungsamtes Ostholstein in Schleswig-Holstein geraten, als ihr dort ein Fertighaus errichtet habt.

Stefan: Das war so: Ich hatte im Reisegewerbe eine Firma aufgesucht, die dänische Fertighäuser herstellt und einen Auftrag über den Bau von mehreren Häusern bekommen. Eins davon haben wir im Kreis Ostholstein gebaut. Anfang Juni gab es eine Baustellenkontrolle durch einen Mitarbeiter des Ordnungsamtes und – wie wir später erfuhren – einen Schwarzarbeitsfahnder der Kreishandwerkerschaft Ostholstein. Ich hab das erst gar nicht mitgekriegt, denn ich habe im Haus gearbeitet. Vor dem Haus wurden da bereits eifrig meine Angestellten befragt und hatten auch schon Befragungsprotokolle unterschrieben, als ich mich einmischen konnte. Ich habe den Herren erklärt, dass ich im Rei-

segewerbe arbeite, ein entsprechender Vertrag mit dem Bauherrn vorliegt und natürlich meine Karte gezeigt. „Dann ist ja alles in Ordnung“, hieß es. Ich wusste aber: da kommt jetzt was. Der Brief über die Eröffnung eines Verfahrens wegen des Verdachtes der Schwarzarbeit kam eine Woche später.

Warum das? Es dürfen doch alle handwerklichen Tätigkeiten im Reisegewerbe ausgeführt werden.

Stefan: Reisegewerbe – das hat die überhaupt nicht mehr interessiert! Der Kontrolleur hat mir vorgeworfen, dass ich ohne Meisterbrief Zimmererarbeiten im stehenden Handwerk ausgeführt habe, obwohl er es besser wusste. Er hat einfach alles ausgeblendet, was nicht zum Vorwurf der Schwarzarbeit passte. Entlastende „Tatbestände“ hat der Kontrolleur gar nicht mehr geprüft! Außerdem haben sie mich zu einer Anhörung geladen und gleich mit einer Hausdurchsuchung gedroht, falls ich nicht erscheine. Mir war klar, die wollen mir was anhängen. Ich habe sofort eine BUH-Anwältin eingeschaltet. Sie hat zum Schreiben der Behörde Stellung genommen, ihnen meinen Vertrag mit dem Bauherrn geschickt und ihnen gesagt, was nötig war. Die Behörde hat zudem auf der Herausgabe sämtlicher Geschäftsunterlagen bestanden.

Carmen: Darauf sind wir gar nicht eingegangen. Wenn die etwas wollen, dann sollen die konkret sagen wieso, weshalb, warum. Wir legen doch nicht einfach alle unsere Geschäftsbeziehungen offen. Die haben den Vertrag bekommen – und das wars. Wir haben im Gegenzug Akteneinsicht verlangt. So haben wir herausgefunden, dass einer unserer Mitarbeiter bei der Kontrolle ein Protokoll unterschrieben hatte, ohne es vorher richtig durchzulesen. In dem stand, Stefan hätte angeblich „keine Lust, von Tür zu Tür zu laufen, um Aufträge einzuholen, wie es im Reisegewerbe üblich ist.“ Mit dieser Aussage hat die Behörde ihren Verdacht begründet, der Auftrag für das Fertighaus sei nicht im Reisegewerbe zustande gekommen und deshalb Schwarzarbeit. Darauf sind sie lange herumgeritten und es gab noch regen Schriftverkehr mit der Anwältin. Dann haben sie wohl irgendwann eingesehen, dass das nicht reicht. Vor zwei Monaten wurde das Verfahren eingestellt. Ich

habe dann wieder an den BUH geschrieben: „Kämpfen lohnt sich!“

Wenn ihr das letzte Jahr Revue passieren lasst – was habt ihr bei den Auseinandersetzungen gelernt?

Stefan: Ich bin nicht so der Typ, der sich gerne versteckt. Das ist nicht meine Schiene. Ich mache mich nicht gerne klein, und das muss man auch nicht. Unsere Geschichte zeigt: Ich kann so weitermachen. Es ist nicht damit getan, dass sich Leute eine Reisegewerbekarte holen. Man muss sich wirklich damit auseinandersetzen und strikt die Regeln einhalten, sonst haut das nicht hin und man ist die Karte ganz schnell wieder los und bekommt ein saftiges Bußgeld gleich noch oben drauf.

Carmen: Wir wissen jetzt, worauf es beim Reisegewerbe wirklich ankommt. Auf dem BUH-Seminar war das graue Theorie, jetzt wissen wir, wie die Praxis aussehen kann und worauf man unbedingt achten muss. Auch unsere Angestellten wissen jetzt, welche Register bei solchen Auseinandersetzungen gezogen werden. Ich habe „meinen Jungs“ daher eingebläut: Auskünfte gegenüber Behörden gibt, wenn überhaupt, nur der Chef und der bin – jedenfalls in diesen Dingen – im Zweifel immer ich.

Was wünschst du dir für die Zukunft, Stefan? Wieder Chef werden?

Stefan: (lacht) Ich wünsche mir zwei Dinge. Erstens: Das unsinnige Werbeverbot im Reisegewerbe muss endlich fallen. Wir machen gute Arbeit und damit will ich auch uneingeschränkt werben dürfen. Zweitens: Ich will ausbilden dürfen! Das habe ich früher schon getan, als ich noch als Polier angestellt war. Das hat mir Spaß gemacht und ich hatte immer vier, fünf Azubis um mich herum. Die wollten immer nur zu mir in die Kolonne, weil sie bei mir am meisten gelernt haben. Ich werde in meinem Dorf immer schon gefragt, warum ich nicht ausbilde. Das stinkt mir! Ich will nicht einfach Ungelernte anstellen, sondern sie ausbilden dürfen, damit sie eine Perspektive haben. Ich arbeite legal, beschäftige vier Angestellte, die ich nach Tarif bezahle, drücke ordentlich Steuern ab. Ich will dieselben Rechte haben wie stehende Handwerksbetriebe auch. Da muss endlich was passieren.

Das Gespräch führte Lutz Weihe für den FREIBRIEF.